

Rahmen- programm



Donnerstag, 13. Februar, 19.30 Uhr

Die Kinder vom Lager Föhrenwald

Vernissage der Fotodokumentation

Grußworte von Präsidentin Dr. h. c. Charlotte Knobloch und Staatssekretär Georg Eisenreich sowie historische Einführung und Dokumentarfilm „Die Kinder vom Lager Föhrenwald“ von Dr. Sybille Krafft (2013, Bayerischer Rundfunk) mit den Zeitzeugen Chana und Benjamin Braun. Es singen Wolfratshauer Kinder.

Dienstag, 18. Februar, 19.30 Uhr

Befreit & Vergessen

Film und Zeitzeugenprojekt mit Dr. Rachel Salamander

Gezeigt wird der Dokumentarfilm „Befreit & Vergessen“ von Henriette Schroeder, Joachim Schroeder und Werner Kiefer (1995, Preview Production). Anschließend stellen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Geretsried ihr Zeitzeugen-Projekt im Rahmen des Leo-Baech-Programms vor und interviewen Dr. Rachel Salamander zu ihren Erinnerungen an das Lager Föhrenwald.

Montag, 24. Februar, 19.30 Uhr

Draußen waren die anderen

Gesprächsrunde mit Filmausschnitten

Ehemalige Bewohner des Lager Föhrenwald erinnern sich an ihre Kindheit: Abraham Ben, Jacques Cohen, Leibl Rosenberg, Icek Surovicz und Majer Szanckower. Mit Ausschnitten aus dem Film „Weiterleben! Jüdischer Neuanfang in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg“ von Henriette Schroeder (2009, Preview Production), Moderation: Dr. Sybille Krafft

Eintritt frei. Spenden für das Erinnerungsprojekt erbeten!

Veranstaltungsort: Jüdisches Gemeindezentrum

St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München

Unterstützen Sie den Aufbau einer Gedenkstätte Waldram-Föhrenwald!



Erinnern, begegnen, gemeinsam gestalten!

Im September 2012 wurde der „Verein Bürger fürs BADEHAUS Waldram-Föhrenwald“ gegründet. Er hat das historische Gebäude am Kolpingplatz, in dem sich einst der Sanitärebereich für das Lager und ein jüdisches Ritualbad (Mikwe) befanden, vor dem Abriss gerettet, um dort eine Begegnungs- und Dokumentationsstätte aufzubauen. Zeugnisse der Waldramer Geschichte sollen gesammelt, erforscht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, u. a. durch Ausstellungen, Führungen, Vorträge und die Zusammenarbeit mit Schulen.

Die Kinder vom Lager Föhrenwald

Ein Projekt des Vereins „Bürger fürs BADEHAUS Waldram-Föhrenwald“

Konzept

Kirsten Jörgensen und Dr. Sybille Krafft
Gestaltung: Gerhard Schielein

Kooperationspartner

Kulturzentrum der Israelit. Kultusgemeinde
München und Oberbayern, www.ikg-m.de



Werden Sie Mitglied und helfen Sie uns, das ehe- malige jüdische Badehaus als Erinnerungs- und Begegnungs- stätte zu verwirklichen.

Bürger fürs BADEHAUS

Kolpingplatz 8

82515 Wolfratshausen-Waldram

Telefon 08171 2572502

info@BadehausWaldram.de

www.BadehausWaldram.de



Israelitische
Kultusgemeinde
München
und Oberbayern

AUSSTELLUNG

Die Kinder vom Lager Föhrenwald



Fotodokumentation

Die Ausstellung zeigt Fotos aus Privatbesitz und aus internationalen Archiven. Die historischen Bilder geben einen berührenden Einblick in die Geschichte einer lange vergessenen jüdischen Nachkriegskindheit in Bayern.

13. Februar bis 13. März 2014

Jüdisches Gemeindezentrum
St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München

Öffnungszeiten

Montag mit Donnerstag 15 - 19 Uhr
Bitte Lichtbildausweis mitnehmen.

Die Fotodokumentation ist eine Wanderausstellung und kann über den Verein „Bürger fürs BADEHAUS Waldram-Föhrenwald“ ausgeliehen werden.

Das Lager für Displaced Persons



Bei Wolfratshausen entsteht nach dem Zweiten Weltkrieg das größte und am längsten bestehende Lager für jüdische Displaced Persons in ganz Deutschland.

Heimatlos gewordene Juden aus Polen, Litauen, Russland, Rumänien und Ungarn warten hier auf ihre Ausreise nach Palästina/Israel oder hoffen, in einem anderen Land ein neues Leben beginnen zu können. Sie bezeichnen sich selbst als „She'erit Hapletah“, was soviel bedeutet wie „Rest der Geretteten“.

Das DP-Lager Föhrenwald ist das letzte „Schtetl“ in Europa. Hier entwickelt sich mit Unterstützung der UNO und in Kooperation mit amerikanisch-

jüdischen Hilfsorganisationen eine autonome Gemeinschaft mit einer vielschichtigen Infrastruktur. Weitgehend abgeschirmt von der Außenwelt wohnen zeitweise bis zu 6000 Menschen in dieser Enklave jüdischen Lebens.

1955 kauft das Katholische Siedlungswerk die Liegenschaft Föhrenwald. Zwei Jahre später wird das DP-Lager geschlossen, das ab 1939 als nationalsozialistische Siedlung für Rüstungsarbeiter der nahe gelegenen Munitionsfabriken gebaut worden war. In die Häuser ziehen nun meist katholische, kinderreiche Heimatvertriebene ein.

Föhrenwald wird in Waldram umbenannt und ist bis heute ein Ortsteil von Wolfratshausen.

Kinderleben in Föhrenwald



Eine große Anzahl von Kindern und Jugendlichen kommt ohne Eltern nach Föhrenwald. Sie finden im eigens errichteten Waisenhaus Zuflucht.

Es werden in Föhrenwald aber auch viele Kinder zur Welt gebracht. In den DP-Lagern wird weltweit die höchste Geburtenrate aller jüdischen Gemeinden verzeichnet. Für die Überlebenden der Schoah bedeuten Kinder in einem ganz besonderen Maße Hoffnung und Zukunft.

Doch die Schatten der Vergangenheit sind lang. Einige DPs waren zuvor in Konzentrationslagern, viele leiden unter den Folgen von Flucht, Vertreibung und Verfolgung. Alle müssen den Verlust geliebter Menschen verkraften.



Von diesen Schicksalen bekommen die Kinder nur wenig mit. Sie sollen möglichst angstfrei und unbeschwert aufwachsen.

Der Alltag gestaltet sich im Rhythmus der jüdischen Feiertage. In den Schulen wird umfangreiches Wissen vermittelt. Auch die religiöse Bildung kommt nicht zu kurz. Neben den Synagogen gibt es religiöse Lehrstätten für Jungen und Mädchen. Erst später, nach dem Verlassen des Lagers, wird vielen Kindern und Jugendlichen bewusst, dass sie das Jiddische als Muttersprache mitbekommen haben – ein Erbe der osteuropäischen Heimat.

Zeitzeugen berichten



Wir wollten alle so gerne lernen, denn wir hatten viel Zeit verloren. Niemand musste uns zwingen, in die Schule zu gehen. Wir rannten von selbst hin.

Frieda S.

Es sind nicht einzelne Bilder, an die ich mich erinnere, sondern das Gefühl großer Kälte und Verlorenheit. Die Erwachsenen im Lager waren gezeichnet von der Vergangenheit, und was in der Zukunft aus ihnen werden sollte, wussten sie nicht. Wir alle waren sozial entwurzelte und deplatzierte im Land der Täter. Nichts war selbstverständlich. Nicht die Sprache, nicht die Heimat. Diese Erfahrungen sind fürs Leben beherrschend.

Dr. Rachel Salamander



An den Geruch der Föhren kann ich mich noch gut erinnern, es heißt ja nicht von ungefähr Föhrenwald. Ich bin oft alleine gewesen, lange gelaufen, im Herbst über die abgerenteten Felder. Vielleicht liebe ich deswegen heute Landschaftsbilder so sehr und den Geruch von verbrannten Kartoffelstauden.

Jossi P.

Die Erwachsenen hatten „Schweres mitgemacht“. Mit uns Kindern redete man nicht darüber, aber wir schnappten halbe Sätze auf, in denen die Worte „SS“ oder „KZ“ vorkamen. Immer wieder handelten die Gespräche der Erwachsenen von Schlägen, Erschießungen und Selektionen. Und vom Hunger.

Lea Fleischmann